

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 147 — 1. Juni 1915

Eine neue französische Offensive abgeschlagen. Eine neue französische Offensive abgeschlagen. Außergewöhnlich schwere Verluste der Franzosen bei Arras. — Fortschritte der Verbündeten vor Przemyśl «nd am Strij. — An der italienischen Grenze. — Die Schiffe verlor unserer Gegner. — Die Erfolge unserer Unterseeboote.

Im Westen haben die Franzosen, nachdem ihr Durchbruchversuch, bei Souchez gescheitert ist, nun Versuche bei Arras und im Priesterwalde gemacht. Ersterer gestaltete sich infolge der Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter, die jene Stellung verteidigten, zu einer gänzlichen Niederlage der Franzosen, die außergewöhnliche Verluste hatten. Nur im Priesterwalde konnte der Feind in einige vorgeschobene Gräben eindringen, doch ist auch hier der Angriff im übrigen abgeschlagen worden. Im Elsaß hatten die Franzosen den zerstörten Eisenbahnviadukt bei Tammerkirch in monatelanger Arbeit wieder hergestellt. Nun hat ihn unsere Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört. Der Luftkampf wird immer schärfer. Vor kurzem griff ein Geschwader von 18 feindlichen Flugzeugen Ludwigshafen an. Es kamen aber nur 12 Flugzeuge zurück. Deutsche und englische Flugzeuge kämpften vor einigen Tagen über der Nordsee. Bei Ostende konnte eine unserer Küstenbatterien einen feindlichen Flieger herunterholen. Im Osten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Doch geht aus verschiedenen Meldungen hervor, daß von beiden Seiten in den russischen Ostseeprovinzen größere Truppenmassen zusammengezogen werden, sodaß wohl bald ein größerer

Zusammenstoß dort zu erwarten ist. In Galizien haben die Russen am Sonntag keinen neuen Angriff versucht, nachdem ihre bisherigen Vorstöße mit schweren Verlusten für sie von den Unsern abgewiesen worden waren. Tagesgegenüber gelang es unseren Truppen sich nördlich und nordöstlich! näher an Przemyśl heranzuschieben, von dessen Mitte unsere Truppen nur noch 6 Kilometer entfernt stehen. Am Strij erstürmten die verbündeten Truppen mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. An der italienischen Grenze wurde der Angriff eines Alipini-Regiments bei Lavarone blutig abgewiesen. Hier griffen zum erstenmal auch deutsche Truppen ein. Bei Paneveggio nahm eine schanzende Abteilung des Feindes vor dem Feuer der Oesterreicher Reißaus. An der kärntnerischen Grenze konnten die Oesterreicher einige Erfolge erringen. Im Küstenland greift jetzt auch die schwere österreichische Artillerie in den Kampf ein. Die Tätigkeit unserer Unterseeboote geht den Engländern bereits in die Nerven. Nun hat die Cunardlinie sogar beschlossen, ihre großen 30 000 Tonnen-Tampser nicht mehr verkehren zu lassen. Das ist allerdings das beste Abwehrmittel und die englische Regierung wird sich nun andere Schiffe suchen müssen, um ihre Munitionstransporte aus Amerika zu holen. Die englischen Unterseeboote wollen ihr Tasein auch kundtun. Um auch einen Erfolg zu verzeichnen, hat nun eines von ihnen vor wenigen Tagen den amerikanischen Tampser "Nebraska" in den Grund gebohrt. Allerdings die Flagge hat es nicht gezeigt, denn es war ein ganz besonderer Zweck, den es verfolgte. Die Amerikaner, deren Zorn wegen des Verlustes der "Lusitania" man durch eine zügellose Pressekampagne auf die

bösen Deutschen zu lenken versuchte, die so ruhig los waren, die heißersehten "Schätze" der "Lusitania" auf den Meeresgrund zu befördern, sollen zur Gluthitze entflammt werden. Daher sollte der Glaube erweckt werden, ein deutsches Unterseeboot habe sich am amerikanischen Eigentum vergriffen. Tiesmal aber ist der Streich mißlungen, denn von deutscher Seite wurde sofort betont, daß ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage komme und nun können sich die Amerikaner an ihre "Vettern" um Schadenersatz wenden. Man sieht, auch die englischen Unterseeboote haben Erfolg zu verzeichnen, wenn auch negativer Art. Bericht des deutschen HWMiers. WTB. Berlin, 31. Mai. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschiffplatz. Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville—Roclincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unserer Stellung zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittags nach Stunden den länger Artillerieverbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. hat die Cunardlinie sogar beschlossen, ihre großen 30 000 Tonnen-Tampser nicht mehr verkehren zu lassen. Das ist allerdings das beste Abwehrmittel und die englische Regierung wird sich nun andere Schiffe suchen

müssen, um ihre Munitionstransporte aus Amerika zu holen. Die englischen Unterseeboote wollen ihr Tasein auch! kundtun. Um auch einen Erfolg zu verzeichnen, hat nun eines von ihnen vor wenigen Tagen den amerikanischen Tampser "Nebraska" in den Grund gebohrt. Allerdings die Flagge hat es nicht gezeigt, denn es war ein ganz besonderer Zweck, den es verfolgte. Die Amerikaner, deren Zorn wegen des Verlustes der "Lusitania" man durch! eine zügellose Pressekampagne auf die bösen Deutschen zu lenken versuchte, die so ruchlos waren, die heißersehten "Schätze" der "Lusitania" auf den Meeresgrund zu befördern, sollen zur Gluthitze entflammt werden. Taher sollte der Glaube erweckt werden, ein deutsches Unterseeboot habe sich am amerikanischen Eigentum vergriffen. Tiesmal aber ist der Streich mißlungen, denn von deutscher Seite wurde sofort betont, daß ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage komme und nun können sich die Amerikaner an ihre "Vettern" um Schadenersatz wenden. Man siecht, auch die englischen Unterseeboote haben Erfolge zu verzeichnen, wenn auch negativer Art. Bericht des deutschen HWMiers. WTB. Berlin, 31. Mai. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville—Roclincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unserer Stellung zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittags nach

stun denlanger Artillerieverbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners.

Westlicher Kriegsschauplatz. hat die Cunardlinie sogar beschlossen, ihre großen 30 000 Tonnen-Tampser nicht mehr Verkehren zu lassen. Das ist allerdings das beste Abwehrmittel und die englische Regierung wird sich nun andere Schiffe suchen müssen, um ihre Munitionstransporte aus Amerika zu holen. Die englischen Unterseeboote wollen ihr Tasein auch! kundtun. Um auch einen Erfolg zu verzeichnen, hat nun eines von ihnen vor wenigen Tagen den amerikanischen Tampser "Nebraska" in den Grund gebohrt. Allerdings die Flagge hat es nicht gezeigt, denn es war ein ganz besonderer Zweck, den es verfolgte. Die Amerikaner, deren Zorn wegen des Verlustes der "Lusitania" man durch! eine zügellose Pressekampagne auf die bösen Deutschen zu lenken versuchte, die so ruchlos waren, die heißersehten "Schätze" der "Lusitania" auf den Meeresgrund zu befördern, sollen zur Gluthitze entflammt werden. Taher sollte der Glaube erweckt werden, ein deutsches Unterseeboot habe sich am amerikanischen Eigentum vergriffen. Tiesmal aber ist der Streich mißlungen, denn von deutscher Seite wurde sofort betont, daß ein deutsches Unterseeboot nicht in Frage komme und nun können sich die Amerikaner an ihre "Vettern" um Schadenersatz wenden. Man siecht, auch die englischen Unterseeboote haben Erfolge zu verzeichnen, wenn auch negativer Art. Bericht des deutschen HWMiers. WTB. Berlin, 31. Mai. Mittags. (Großes

Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern versuchten die Franzosen sowohl nördlich Arras wie im Priesterwalde mit starken Kräften unsere Front zu durchbrechen. Bei Arras hatte der Gegner sich auf der Front Neuville—Roclincourt in den letzten Tagen durch Sappen herangearbeitet. Ein Angriff auf dieser Linie wurde daher, nachdem alle Versuche, uns weiter nördlich aus unserer Stellung zu drücken, mißlungen waren, erwartet. Er erfolgte gestern nachmittags nach stund denlanger Artillerieverbereitung und führte durch die Tapferkeit rheinischer und bayerischer Regimenter zu einer gänzlichen Niederlage des Gegners. Seine Verluste sind außergewöhnlich! groß. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Damwerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach! monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen. Seitlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Südöstlicher Kriegsschauplatz. In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran. Oberste Heeresleitung. Sie KSWse der Sestmeicher. WTB. Wien, 31. Mai. Mittags. — Amtlich wird gemeldet: Am San und östlich des Flusses haben gestern keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden. An der Südwestfront von Przemyśl sowie am oberen Dnjestr wird gekämpft. In der Gegend von Strij erstürmten die Verbündeten

Truppen in heftigem Kampf mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert. * Gestern vormittags wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einem Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau Lavarone blutig abgewiesen, nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleine nure für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Östlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Krn zu ersteigen. In dem Geschützkampf im küstenländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen. Der stellvertretende Chef des Generalstabes r v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Seine Verluste sind außergewöhnlich! groß. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Damwerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach! monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen. Seitlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Südöstlicher Kriegsschauplatz. In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran. Oberste Heeresleitung. Sie KSWse der Sestmeicher. WTB. Wien, 31. Mai. Mittags. — Amtlich wird gemeldet: Am San und östlich des

Flusses haben gestern keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden. An der Südwestfront von Przemyśl sowie am oberen Dnjestr wird gekämpft. In der Gegend von Strij erstürmten die Verbündeten Truppen in heftigem Kampf mehrere Ortschaften und eroberten eine russische batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert. * Gestern vormittags wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einem Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau Lavarone blutig abgewiesen, nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleine nure für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Östlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Krn zu ersteigen. In dem Geschützkampf im küstenländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen. Der stellvertretende Chef des Generalstabes r v. Höfer, Feldmarschalleutnant. Östlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Seine Verluste sind außergewöhnlich! groß. Im Priesterwalde gelang es den Franzosen nur in einige vorgeschobene, schwach besetzte Gräben einzudringen. Im übrigen ist auch hier der feindliche Angriff gescheitert. Bei Ostende schoß eine Küstenbatterie einen feindlichen Flieger ab. Der Eisenbahnviadukt von Damwerkirch ist gestern von unserer Artillerie mit wenigen Schüssen wieder zerstört worden, nachdem es den Franzosen nach! monatelanger Arbeit vor einigen Tagen gelungen war, ihn gebrauchsfertig zu machen. Seitlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. Südöstlicher

Kriegsschauplatz. In den Kämpfen bei Przemyśl schoben sich die deutschen Truppen gestern näher an die Nord- und Nordostfront heran. Oberste Heeresleitung. Sie KSWse der Sestmeicher. WTB. Wien, 31. Mai. Mittags. — Amtlich wird gemeldet: Am San und östlich des Flusses haben gestern keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden. An der Südwestfront von Przemyśl sowie am oberen Dnjestr wird gekämpft. In der Gegend von Strij erstürmten die Verbündeten Truppen in heftigem Kampf mehrere Ortschaften und eroberten eine russische batterie. Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert. * Gestern vormittags wurde der Angriff eines Alpini-Regiments auf einem Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau Lavarone blutig abgewiesen, nordöstlich Paneveggio begann eine feindliche Abteilung zu schanzen, ging aber vor dem Feuer unserer Patrouillen sofort zurück. An der kärntnerischen Grenze fanden kleine nure für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe statt. Östlich Karfreit versuchte der Feind vergeblich, die Hänge des Krn zu ersteigen. In dem Geschützkampf im küstenländischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzugreifen. Der stellvertretende Chef des Generalstabes r v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die neuen Uniformstoffe für die Sommermonturen. Kürzlich sind die neuen Baumwollstoffe, die zur Anfertigung der Sommeruniformen unserer Soldaten dienen sollen, ausgegeben worden, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die Tuche in die Hand der Militärschneiderwerkstätten gelangen. Die neuen Tuche gliedern sich, wie August Axmacher in der Färbereizeitung schreibt, in Rock- und Hosentoffe. Von diesen sind

erstere in einem neuen feldgrauen Ton zu färben, während die Hosenstoffe ein Blaugrau zeigen. Für die Färbung sind Küpen- und Schwefelfarbstoffe von den Behörden zugelassen. Mit den Farbstoffen werden die Tuche auf Quetschwalzenjiggern gefärbt. Wenn die Ware getrocknet ist, wird sie imprägniert, um wasserdicht zu werden. Es wird verlangt, daß die Hosenstoffe bei einem Wasserdruck von 12 Zentimeter und die Rockstoffe bei einem solchen von 7,5 Zentimeter 24 Stunden lang dicht bleiben. Das Wasser darf in dieser Zeit wohl durchschwitzen, aber nicht durchtropfen. Die Imprägnierung findet durch ameisen-saurer Tonerde statt. Nach dem Imprägnieren werden die Stoffe leicht gepreßt. Eine bulgarische Stimme über Italiens Treubruch. Das bulgarische Regierungsorgan "Na « rodni Prava" äußerte sich zur Einmischung Italiens folgendermaßen: Nur in dem Falle, daß Italien und die Entente siegen, wären die Interessen Bulgariens in einem späteren Zeitpunkte dadurch berührt, daß Italien seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluß auf Mazedonien bzw. Monastir erstrecken würde, welches den Mittelpunkt der bulgarischen nationalen Bestrebungen darstellt. Von der Einmischung Italiens in den Krieg wird die Neutralität Bulgariens keineswegs berührt. Bulgarien wird neutral bleiben, solange niemand seine Lebensinteressen verletzt. Das bulgarische Volk möge ruhig bleiben und die Entwicklung der Ereignisse nüchtern verfolgen und beurteilen. Die nationalistische "Kambana" schreibt: Die Treulosigkeit Italiens entspricht vollkommen dem Treubruche Serbiens gegen Bulgarien im Jahre 1913. Man muß daher feststellen, daß die Russen und Franzosen sich

der Freundschaft Italiens ebenso würdig zeigen, wie seinerzeit der Freundschaft des treulosen Serbiens. Gleich! und gleich gesellt sich gern. Mit schamloser Heuchelei bezeichnen heute dieselben Leute, welche früher über die Vergewaltigung Belgiens seitens Deutschland fidele entrüsteten, Italiens Treulosigkeit als schöne Geste. Wir werden gewiß Zeugen werden, wie sich der Zorn der Gerechtigkeit über die beiden treulosen Staaten Italien und Serbien ergießen wird. Die Waffen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sind bis heute unbesiegt und werden auch fernhin unbesiegt bleiben, weil sie für die gerechte Sache kämpfen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Galizien. Die Kämpfe in Galizien. Die Schwäche der russischen Gegenangriffe in Galizien. Lenhoff schreibt der "Voss. Ztg." aus dem Kriegspressquartier: Die Russen haben ihren unbedeutenden Erfolg bei Sieniawa nicht weiter auszubauen vermocht. Trotzdem sie vor gestern wieder durch, andere heftige Gegenangriffe versucht hatten, ihre schlechte Lage am östlichen Sanufer durch einen Vorstoß auf dem nördlichen Flügel zu verbessern, kamen sie keinen Schritt vorwärts. Unter sehr schweren Verlusten, die unter den neu herangezogenen Kräften in bedeutendem Maße ausräumten, mußten ihre Sturmkolonnen immer wieder in die Deckungen zurückgehen. Am San-Wislok-Winkel bei Sieniawa scheiterte ein Versuch, den San zu forcieren, in starkem Artilleriefeuer. Was aber am besten die Bedeutungslosigkeit der russischen Gegenoffensive kennzeichnet, ist das unentwegte Vorrücken des

gegen die Straße Przemysl—Mosciska angesetzten Südflügels der Armeegruppe Mackensen. Der schmale Ausgang, der dort Przemysl noch eine rückwärtige Verbindung gestattet, hat sich dadurch wieder wesentlich verengt. Seine völlige Schließung ist nur noch eine Frage kurzer Zeit. Die Verbündeten sind bis 6 Kilometer auf Przemysl vorgerückt. Auch der Widerstand bei Strij, der zeitweise heftigen Charakter annahm, vermochte sich vorzurücken der Armeegruppe Linsingen nicht wesentlich zu verlangsamen. (Z.) Russische Vorsicht. Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet: Das russische Generalgouvernement für Galizien ist von Lemberg nach Brody (an der galizisch-russischen Grenze) verlegt worden.

aufentfernt sei auf absehbare Zeit fast ausschließlich auf die österreichische Grenze gerichtet. Gerüchte von einer Teilnahme der italienischen Flotte und eines Landungskorps an den Dardanellen seien daher mindestens vorrätig. Der italienische Pöbel. Das deutsche Konsulat in Mailand ist, ohne daß die Polizei es verhindern konnte, vom Pöbel gestürmt worden. Die Möbel und Aktenstücke wurden auf die Straße geworfen und verbrannt. Die große Fabrik für Zerkuloidartikel in Mailand ist mit ihren riesigen Vorräten niedergebrannt. Dem Direktor der Maschinenbauanstalt Kichner wurde die gesamte Mobiliarschaft zerschlagen und auf die Straße geworfen. *

Der Luftkrieg. Irr Luftkrieg. Deutsche Fliegeertitigkeil. Der Pariser "Temps" meldet, daß vor gestern vormittags deutsche Flieger Montdidier überflogen und 13 Bomben abwarfen, wo durch bedeutender

Materialschaden verursacht wurde. Die deutschen Flugzeuge setzten ihre Tätigkeit über Belfort fort. Vorgestern wurde eine Taube von der Artillerie der Forts heftig beschossen, entkam jedoch unverletzt. Mehrere Flugzeuge versuchten Angres zu bombardieren, wurden aber durch den Abwehrdienst zur Umkehr gezwungen. Verschiedene umliegende Ortschaften wurden mit Bomben beworfen.

Der Krieg zur See. Tirci Schiffe versenkt. Amsterdam, 31. Mai. Reuter meldet, der Dampfer "Dullochmoor" wurde auf der Höhe der Insel Quessant gegenüber von Brest an der französischen Nordwestküste am 28. Mai von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Mannschaft landete in Brest. Brest, 31. Mai. (Agence Havas.) Von einer Patrouillenfahrt heimkehrende Torpedoboote haben die Besatzungen des englischen Dampfers "Glenlee" und des portugiesischen Schiffes "Cyene" (Chgne?), die an der Küste von Finisterre von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden waren, in ihren Booten geborgen und hier gelandet. Von einem U-Boot verfolgt. London, 31. Mai. (Reuter.) Der Dampfer "Pingueh" von der China Mutual Steam Navigation Co. mit wertvoller Ladung auf der Heimreise von Batavia, wurde im Kanal zwei mal von Unterseebooten verfolgt und mit Granaten beschossen; er vermochte jedoch Plymouth wohlbehalten zu erreichen. Ein Mann der Besatzung wurde verwundet. Die Unterseebootsgefahr. Haag, 31. Mai. Ein Londoner Telegramm meldet, daß die Cunardlinie beschlossen hat, ihre großen 30 000-Tonnen-Dampfer nicht mehr in Dienst zu stellen. Im Schiffsfahrtskalender ist eine entsprechende Eintragung

vorgenommen worden. (Z) Deutsche Unterseeboote in den Dardanellen. Die französische Presse äußert sich in sehr besorgtem Tone über das unvermutete Auftauchen deutscher Unterseeboote im Marmarameer. Der Marinemitarbeiter des "Journal" spricht von der fabelhaften Geschicklichkeit, mit der die Deutschen sich dieser Waffe zu bedienen verstehen, und hält es für durchaus nicht unmöglich, daß die Tauchboote tatsächlich durch die Meerenge von Gibraltar gekommen sein könnten. Jährliches Auftauchen kompliziert das Unternehmen bedeutend. Die Schiffsverluste unserer Feinde. Nach einer Aufstellung der "B. Z. a. M." erreichen die amtlich festgestellten Schiffsverluste unserer Gegner rund 400 000 Tonnen. Die Liste umfaßt für England: 9 Linienschiffe mit 141 150 Tonnen, 7 Panzerkreuzer mit 100 000 Tonnen, 5 geschützte Kreuzer mit 22 230 Tonnen, 6 Torpedobootszerstörer, 10 Unterseeboote und 5 größere Hilfskreuzer. Frankreich: 1 Linienschiff mit 12 000 Tonnen, 2 Panzerkreuzer mit 22 100 Tonnen, 1 Kanonenboot, 1 Torpedobootszerstörer, 2 Unterseeboote. Rußland: 1 Linienschiff ("Panteleimon") 12 800 Tonnen, 1 Panzerkreuzer ("Pallada") 8000 Tonnen, 1 geschützter Kreuzer, 2 ungeschützte Kreuzer. Außerdem hat die russische Flotte den Minenräumer "Pruth" (5000 Tonnen) verloren und weiterhin noch eine Anzahl kleinerer Torpedoboote eingebüßt. Japan hat den 10 000 Tonnen großen Panzerkreuzer "Asama" verloren; ferner wurde in der Bucht von Kiautschau ein Kreuzer 1 "Takapschio" durch "S 90" zum Sinken gebracht. Nicht verzeichnet sind in dieser Liste die Opfer der Gefechte bei Helgoland am 28. August, der Vorstoß gegen

die englische Küste am 2. November, 16. Dezember und 14. Januar, bei denen nach sicheren Wahrnehmungen eine nicht unerhebliche Anzahl kleinerer Gefechtsseinheiten verloren gingen. (Z.) Der Krieg zur See.

Der Krieg zur See. I Der Krieg mit England. I Fricvenssschnsucht in England. f Aus Amsterdam wird berichtet: Die Tatsache, daß in England eine starke Strömung gegen den Krieg und für einen schnellen Friedensschluß besteht, wird zwar von den unionistischen und liberalen Parteiorganen nach Möglichkeit verhüllt, tritt aber dennoch in die Öffentlichkeit. Dies geschieht durch die ganz und gar nicht vereinzelt aus dem Leserkreis, denen die Aufnahme nach englischem Brauch nicht verweigert wird. Besonders in den Blättern der Arbeiterpartei hat diese Strömung in den letzten Wochen offenbar an Breite und Tiefe zugenommen infolge des Ausbleibens der Nachrichten von großen Siegen und infolge der ungeheuren Verluste an Offizieren und Mannschaften, infolge der Hungersnotpreise, die überall herrschen und der bestimmten Aussicht auf eine Erhöhung der direkten Personalsteuern. In den Organen der Arbeiterpartei wird immer entschiedener gefordert, daß die Regierung eine Grundlage für die Beendigung des Krieges biete durch eine nicht mißzuverstehende Erklärung, unter welchen Bedingungen sie Frieden schließen würde. Tann wäre eine Verständigung möglich. (Z.) Gegen die allgemeine Wehrpflicht. "Morning Post" teilt ein Flugblatt mit, das von der Union of democratic Control und der Unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht worden ist und zum Beitritt zum

Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht auffordert. Der Verein wird darin als eine Organisation von Männern beschrieben, die sich aus gewissen Gründen weigern, Waffen zu tragen. Sie würden jeden Versuch der "Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit allen Mitteln bekämpfen. Sollte aber der Versuch, erfolgreich, rein, so würden sie ungeachtet aller Konsequenzen lieber ihrer Ueberzeugung als dem Befehl der Regierung gehorchen. Tire Fleischnot in England. In Glasgow (England) schlossen wegen der Fleischnot 200 Fleischerläden. Der Handelsminister, der Ackerbauminister und der Verband der Fleischhändlervereine beraten nun darüber, wie die Vorräte an australischem und neuseeländischem Fleisch auf den Markt zu bringen wären, sobald die Armee damit versorgt ist.

Aus den Kolonien. Aus den Kulmen. Unsere ostafrikanische Schuttruppe. Das Reutersche Büro meldet aus Livingstone: Die Deutschen haben in der Nacht zum 17. Mai eine Patrouille der nordrhodesischen Infanterie angegriffen. Sie verloren 10 Tote, die Engländer 2 Tote und 7 Verwundete.

der hinzusetzte: Von all dem Glanz, mit dem Papa uns jetzt umgibt, hatten wir daheim nicht mal eine Ahnung und doch waren wir so glücklich! Mein Vater würde sich, glaube ich, noch im Grab umdrehen, wenn er wüßte, wie viel Dinge, die er für sündhafteste Verschwendung erklärt haben würde, ich mir so nach und nach! als unentbehrlich angewöhnt habe." "Ja, dein Großvater, der Rentmeister Grieben, war ein strenger, sparsamer Mann. Er würde es nie begreifen, daß trotz

der über all erhöhten Gehälter heute so viele Menschen in Not und Elend geraten. Aber nun laß mal sehen, Kind, was du gekocht hast, denn ich muß eilen, wieder heimzukommen." Lolo brachte stolz allerlei Kostproben. Frau Reeti nickte beifällig. Gut ist es schon — ich sehe, mit dem Kochen wirst du keine Schwierigkeiten haben. Aber — für einen kleinen Nechnungsbeamten ist das kein Speisezettel, Solo! Hast du denn nicht, wie ich dir riet, genau festgestellt, was du täglich! für Fleisch, Zutaten usw. ausgeben darfst?" "Nochi nicht. Ich hatte bisher keine Zeit —" ., "Tann tue es sobald als möglich. Es scheint, du hast ganz vergessen, daß das Haushaltsgeld auch für Kohle, Licht, Lohn und eine Menge anderer Dinge reichen muß! Heute hast du mal ganz als "Prinzeßchen" gekocht." Wenn Tante Paula neben dem Lob auch Tadel nicht zurückhielt, so war der junge Gatte dafür ausschließlich Entzücken und Begeisterung. Selbst Solos trübe Erfahrungen, die sie ihm während des Essens in reizender Anmut beichtete, entzückten ihn. "Du bist köstlich, mein armes Kleines! Wegen der paar lumpigen Kronen —" "Oho du!" unterbrach sie ihn schelmisch, "eine Krone ist nie "lumpig". Das ist sogar schon recht viel Geld! Ein ganzes Kilo Zucker kann man dafür bekommen!" "Wirklich?" Er zog sie zärtlich! an sich und küßte ihre roten Lippen. "So. Für mich ist das so süß, wie zehn Kilo Zucker. Und wenn du mir also täglich zum Kaffee dein Mündchen gibst, dann kannst du meinetwegen den "teuren" Zucker vom Kaufmann ganz sparen!" . "Ach du — sei doch, mal ernsthaft! Du darfst mich nicht so verwöhnen, wo ich Tadel verdient habe. Denke nur, die schönen Obstbäumchen — wenn sie nun wirklich! nicht fortkommen, wie Fina meint?" ^ s

(Fortsetzung folgt.) ., L j. "Na, darüber brauchst du doch — den Köpf nicht so hängen zu lassen, Kleines. Du wirst noch manches Lehrgeld zahlen müssen, aber trotzdem dabei eine tüchtige Hausfrau werden. Daß dr's z. B. vom Vergnügungsgeld ab sparen willst, gefällt mir sehr gut." "Ach, aus Vergnügen mache ich! mir ja wirklich nichts. Ich will nur, daß Gisbert glücklich ist und es nie bereut, durchs mich, in so kleine Verhältnisse gekommen zu sein." "Das ist brav. Er wirdes auch nicht bereuen, wenn er merkt, daß du froh und zu Frieden bist. Siehst du, anfangs war mir Wohl oft bange um euch, aber jetzt bin ich ganz ruhig. Es ist Unsinn, wenn man sagt, "so und so viel braucht man unbedingt zum Leben". Jeder Mensch braucht so viel zum Leben, als er an Ansprüchen mitbringt. Wenn die Menschen von heute nicht immer ihr Glück nur von einem möglichst großen Einkommen abhängig machen würden, sondern dächten wie unsere Eltern einst: Ich! muß mich mit meinen Bedürfnissen nach! dem Einkommen richten, dann glaube mir, Kind, wäre viel mehr Glück und Zufriedenheit in der Welt." "Das glaube ich gerne, Tantchen! Ich muß jetzt auch so oft an Mama denken, wie sie von ihrer harten, entbehrungsreichen Jugend erzählte und dann immer wie verwun-

Am Balkan. Am Man. Tier Dreiverband und Bulgarien. Die Bekräftigung der bulgarischen Neutralitätserklärung rief in Paris unangenehme Ueberraschung hervor, weil Telcafe der Presse noch vorgestern ankündigen zu können glaubte, daß alle Hindernisse einer Wiederherstellung des Balkanbundes beseitigt seien. Die Intervention nach den Absichten

des Dreiverbandes sei gesichert, Bulgarien werde den Reigen eröffnen.

Die Türkei im Kriege. Me Türkei im Stiege. Bor den Dardanellen. Genf, 31. Mai. Der vor den Dardanellen befehligende Admiral berief die Schiffskommandanten ein, um über die Möglichkeit einer Erneuerung der Seeaktion unter den gegenwärtigen Umständen zu beraten. Der Verlust eines britischen Schlachtschiffes vom Agamemnonthp wird von verschiedenen Seiten bestätigt. (Z.) Um die Dardanellen. Der vor den Dardanellen befehligende englische Admiral Rehbock berief die britischen und französischen Kommandanten ein, um mit ihnen über die Möglichkeit einer Erneuerung der Seeaktion unter den gegenwärtigen Umständen zu beraten. — Der Verlust eines weiteren britischen Schlachtschiffes wird nunmehr von mehreren Seiten bestätigt. Die Pariser Fachmänner erkennen rückhaltlos an, daß die deutschen Unterseeboote mit ihrem Reiserekord von 5000 Meilen und dem Torpedo von unabwendbarer Durchschlagsfähigkeit die Sicherheit selbst des modernsten Ozeanriesen hinfällig machen. (Z.) Ein französisches Torpedoboot gescheitert. Konstantinopel, 31. Mai. Gestern scheiterte ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Wilajetts Smirna vor dem Hafen Kuschiassi Beobachtungen anstellte, in der Nähe des Kaps Jilandschi. Ein türkischer Mitkämpfer auf Gallipoli. Ueber die Psyche der türkischen Dardanellen-Verteidiger gibt folgender Brief eines türkischen verwundeten Offiziers, der den ersten Sieg über die Landungstruppen mitbrachte, ein zutreffendes Bild: In aller Frühe des 26. April erhielten wir

den Befehl, unser Lager in Maltepe zu verlassen und uns nach Gallipoli einzuschiffen. Nach mehrstündiger Fahrt langten wir an der Halbinsel an und marschierten sofort auf Ari Burun. Der Feind, der von unsrem Anmarsch Kenntnis hatte, überschüttete uns mit einem Granathagel. Etwa 100 Meter entfernt gelang es uns, in Deckung zu kommen. Dort verblieben wir die erste Nacht. Erst im Laufe des folgenden Tages war es uns möglich, unsere Schützengräben zu erreichen, wo wir die zweite Nacht verbrachten. Gesehen hatten wir den Feind bis jetzt noch nicht. Da endlich, am dritten Morgen, sollten wir mit ihm zum erstenmal in Fühlung kommen. Als wir das Signal zum Sturm hinter uns hörten, da war es, als ob in den Unseren hundert Löwen erwachten. Aus Tausenden von Kehlen stieg der Ruf "Allah! Allah!" gen Himmel, und mit einer bisher noch nie empfundenen Wut stürzten wir uns auf den verruchten Feind. Wir waren außer uns und hatten nur den einen Gedanken, so viele wie möglich der verruchten Eindringlinge mit unsren Bajonetten niederzumachen. Endlich waren die feindlichen Schützengräben erstürmt. Wer von den Feinden noch fliehen konnte, floh in wahn sinniger Hast, verfolgt von unsren braven Soldaten. Der Kampfplatz vor uns hatte sich in ein Meer von Blut verwandelt, das die Leichen der Niedergeschlagenen bedeckte. Noch einmal wollte später der Feind einen Versuch machen, die verlorenen Stellungen zurückzuerobern. Nachdem er nachts durch Scheinwerfer unsere Stellungen ausgekundschaftet und sich durch Zeichen mit den Kriegsschiffen verständigt hatte, wurden wir von diesen mit einem Schrapnellregen überschüttet. Ich gab den Befehl zum Niederlegen

und wollte es eben selbst tun, als ein Schrapnell hinter mir explodierte und mich verwundete. So lag ich zwei Tage und zwei Nächte. Meine Wunden waren eingetrocknet. In der dritten Nacht hörte ich auf einmal wieder die bekannten Sturmrufe der Meinen, die sich mit "Allah! Allah!" auf den Feind stürzten. Ich nahm meine ganze Kraft zusammen und schrie: "Vorwärts, Leute stürmt!" Dann wußte ich nicht mehr, was geschah. Als ich erwachte, befand ich mich im Feldlazarett. Da liege ich noch und bitte Gott tagtäglich, daß er mir baldige Genesung gebe, damit ich von neuem für Gott, für den Padischah und für mein Land und gegen den niederträchtigen Feind loszuvhen kann.

kunftsinteressen der Menschheit statt. Aus Deutschland waren u. a. anwesend: Reichstagsabgeordneter Vogtherr-Tragbitt, Pfarrer Umfried-Stuttgart, Vizepräsident der deutschen Friedensgesellschaft, aus Frankreich nur der Abgeordnete Hubbard. Außerdem waren zu gegen Vertreter Hollands, Italiens, Rußlands, Amerikas und der Schweiz. Die Konferenz nahm mehrere Entschlüsse an, u. a. gegen die Verbreitung des Völkerhasses durch Greuelberichte. Umano, der Präsident der Friedensgesellschaft in Rom erklärte, daß das italienische Volk gegen den Willen der großen Mehrheit von der Regierung in den Krieg gestürzt wurde. Hubbard drückte den leidenschaftlichen Wunsch aus, daß eine Verständigung zwischen den kriegführenden Nationen angebahnt werde, wofür die Schweiz als dreisprachiges Land gute Dienste leisten könne. Die Konferenz beschloß die Schaffung einer fünfbigigen Kommission mit dem Sitze in der Schweiz zur

Vorbereitung der Wiederannäherung der feindlichen Nationen nach dem Kriege. — Man sieht, die Herren sind unverbesserlich, als wenn schöne Reden und Beschlüsse den Ausbrüchen des Völkerhasses, der besonders im gegenwärtigen Kampfe so scharf zutage tritt, zu steuern vermöchten. Für alle Unhaltbarkeit theoretischer Erörterungen in dieser Hinsicht bietet doch der Friedenspalast im Haag ein so eindrucksvolles Beispiel, daß man doch meinen könnte, es müßte endlich auch diesen Herren die Ahnung dämmern, daß sich Volksleidenschaften eben nicht eindämmen lassen und Völkerschicksale nicht am grünen Tische geregelt werden können.

MdeMerische tourWw Landau a. I., 30. Mai. (Gemeingefährliche Burschen.) Hauptlehrer Bayer von Wil ling wurde auf dem Heimwege von drei Burschen überfallen und derart mißhandelt, daß er einen Rippenbruch, Zersplitterung des Schulterbeines und Blutung aus Mund und Nase erlitt. Dabei sollen ihm auch 40 Mark abhanden gekommen sein. Bilshofen, 29. Mai. (Einschränkung des Ausschankes.) An den Schankstellen der hiesigen Brauereien und Gastwirtschaften kann man seit Mittwoch lesen: Infolge der staatlich angeordneten Bierproduktionseinschränkung muß eine Einsparung des Ausschankes erfolgen. Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Bierabgabe über die Gasse nur bis 9 Uhr abends geschehen kann. Der Ausschank in den Gastlokalen endet um 11 Uhr abends, 1. Niederbayerische Nachrichten

Males. Landshut, 1. Juni. —* Das Eiserne Kreuz wurde dem Sohn des Schwaigers Oberpriller hier, Herrn Seb. Oberpriller verliehen. Ter mit

dieser Auszeichnung Bedachte wurde durch eine Granate verletzt und liegt zur Zeit in einem Lazarett. —* Herr Generalmajor Knorr, der Korpschef der Gendarmerie in Bayern, war gestern hier zur Inspektion der Gendarmeriehauptstation Landshut. Auch die Gendarmeriewachtmeister des Bezirkes Landshut waren zur Vorstellung kommandiert. —* Todesfall. In München verstarb im 70. Lebensjahre der Rentier Franz Pierling, der Gründer und Vorsitzende des Bayer. Veteranenvereins und Stifter des Deutschmeisterdenkmals in Niederummelsdorf. Herr Pierling hatte zum Tanke für die gastfreundliche Aufnahme zur Vorfier in unsrer Stadt am Vorabend der Enthüllung des Deutschmeisterdenkmals unsrem Stadtmagistrat sein lebensgroßes Oelporträt gewidmet, das in den Räumen unsres Fremdenbüros Aufstellung fand. —* Die Berichtigung des hier seinen Verletzungen erlegenen Ersatzreservisten Gustav Lösau des preuß. Lehr-Inf.-Regts. fand gestern im Ehrenfriedhofe hier statt. Herren Offiziere und Kameraden geleiteten den Sarg des verbliebenen Helden zur letzten Ruhestätte, an der Herr Prot. Stadtpfarrer Seidel in Erdbeere, die rotprangende Kirsche kommt aus den Markt und diese beiden Früchte geben in erster Reihe dem Juni in Küche und Haus sein Gepräge. Dazu kommt bald die Stachelbeere, und um die Tage der Sommerwende wenn die Rose erblüht, reift auch die beliebte Johannisbeere, die vom Johannistag ihren Namen hat, nicht zu vergessen die Wald- und Heidelbeere. Für die Hausfrau beginnt dann die Zeit des Einmachens, und je reicher der Segen ist, den uns die Natur an frischen Früchten gewährt, umso

besser vermag sie Vor-sorge zu treffen für die langen Wintermonate, in denen wir frische Gaben der Natur auf der Tafel entbehren müssen. Lokales. erhebenden Worten der heldenmütigen Kämpfer für das Vaterland gedachte. Herr Magistratsrat Gstettenbauer legte im Namen der Stadt eine prächtige Kranzspende an dem offenen Grabe nieder, über das die drei Ehrensalven als letzter Gruß für den gefallenen Helden donnerten. —* Wie der eingefangen wurden die im hiesigen Gefangenenlager in der Reiterkaserne entwichenen französischen Kriegsgefangenen in der Nähe von München. Sie wurden den Militärbehörden übergeben. —* Ein Fahrraddieb wurde gestern hier in der Person eines 14jährigen Burschen ermittelt. —* Der Schluß der Maiandachten fand gestern abends in der Klosterkirche Seligenthal in feierlicher Weise mit Schlußprozession statt, zu der sich noch eine große Schar von Sündächtigen eingefunden hatte. —* Der Frauenverein vom Roten Kreuz hält morgen Mittwoch nachmittags 3 Uhr im Cafe Schuh (Stadtpark) eine Versammlung ab, zu der alle eingeladen sind, die sich für die Leistungen des Roten Kreuzes interessieren. 1 —* Das Gastspiel des Münchner Opernensembles am letzten Sonntag in der Jägerhalle hatte leider nicht den Besuch aufzuweisen, den es verdient hätte. In 2 Einaktern, der komischen Oper "Die Nürnberger Puppe" und der Operette "Des Löwen Erwachen" erwiesen sich Frl. Herberger und die Herren Tiedemann, Krafft-Lortzing und Lübenau als tüchtige Kräfte. Vor allem entzückte Frl. Herberger, als Berta, aber noch mehr als Müllerin. Ihre melodische, wohlgeschulte Stimme, das temperamentvolle Spiel und der Reiz ihrer Erscheinung gewann ihr

rasch die Herzen der Zuhörer. Herrn Tiedemanns Cornelius und wohl noch, mehr sein Magister Fuchser waren, vor allem auf schauspielerischem Gebiete, Prachtleistungen. Herr Krafft-Lortzing gab seinem schüchternen Liebhaber eine abgerundete sympathische Form. Herr Lübenau vereint eine schmiegsame prächtige Baritonstimme mit gewandtem Spiel. Reicher Beifall belohnte die Mitwirkenden für ihre prächtigen Darbietungen. —* Der Zirkus Leysek, dessen vortreffliche Leistungen bereits von uns besprochen worden sind, wird morgen und am Donnerstag noch Vorstellungen hier geben. Aus der Vorstellung vom letzten Sonntag konnte der Direktor des Unternehmens den Betrag von 107,05 Mark an den Magistrat zur Unterstützung der Angehörigen von Feldzugsteilnehmern abführen. —* Der Juni nimmt heute seinen Anfang. Der Juni — das sind die Tage der Rosen. Ueberall prangt es nach dem Maimonat üppiger Entfaltung der Natur in leuchtenden Farben; ein betäubender Tusch geht von der Pracht der Gärten aus, wenn erst die Köpfe der Blumen ihre Hülle gesprengt hat und sich in ihrer strahlenden Schönheit darbietet. Doch zuvor sendet die Lindenblüte ihre süßen Düfte in die lauen Sommernächte hinaus, in denen ein lichter Schimmer das Firmament eckhellt und nach kurzen Stunden der Dunkelheit von neuem das strahlende, hochstehende Tagesgestirn emporführt. Draußen, in der Weite der Felder, spielt der Wind in den wogenden Ähren. Das Korn blüht, und wie eine Verheißung der nicht mehr ferneren Erntezeit liegt es über dem reifenden Segen. Des Landmanns große Hoffnung knüpft sich, in dieser Zeit des Jahres an das Gedeihen der Feldfrüchte und mit

Sorge blickt er zum Himmel empor, sei es, daß sich nach glühender Sommerhitze das Firmament mit schwerem Gewölke bedeckt; sei es, daß nach Wochen feuchter kühler Regenwetter die Sonne immer noch nicht wieder sieghaft durchbrechen will. Bei dem ist gleich, von Uebel, und gerade in diesem Kriegsjahre bedürfen wir einer reichen und guten Ernte. Hoffen wir jedenfalls, daß uns der Juni diesem Ziel um ein bedeutendes Stück näher bringt. Besonders freudig wird man in diesem Jahre auch, die Obstreife begrüßen, die sich! infolge der langen Kühle des Frühjahrs etwas verspätet hat. Tie

kstliche (Unterstützungen) leitete in anerkennenswerter Hingebung Herr Magistratsrat Gerstenecker, unterstützt von, für die einzelnen Distrikte aufgestellten Pflegerinnen, die für ihre Mühe und ihr aufopferungsvolles Walten besonderes Lob verdienen. Es sind dies die Damen: Frau Postverwalter Bartl *, Fräulein Jörg, Frau Regierungsrat Heim, Frau Apotheker Weichselfelder, Frau Lehrer Gruber, Frau Kommerzienrat Jeckle *, Frau Obergeometer Gareis, Fräulein Kelber, Fräulein Steger *, Frau Assessor Hubrich, Frau Direktor Hutzler *, Frau Fabrikant Gerstenecker *, Frau Professor Hillgärtner *, Frau Regierungsrat Wüst, Fräulein Schilling *, Frau Regierungsassessor Leupoldt *, Frau Kammersänger Klopfer *, Fräulein Müller, Frau Architekt Förstl. (Tie mit * bezeichneten Damen sind in den verschiedensten Arbeiterausschüssen tätig.) Hinsichtlich besonderer Tätigkeit dieser Damen sei zurückerinnert an den Postkartientag, an die Weihnachtsbescherung der Kriegerkin, an die Veranstaltung der Haussammlung, an die

Veranstaltung eines Glückhafens, an die Durchführung der Kriegskochkurse usw. Soviel über unsere magistratische Kriegsfürsorgetätigkeit, neben der die Hilfstätigkeit des Roten Kreuzes und seiner hiesigen Sammelstellen und außerdem die private Wohltätigkeit, die im Stillen so fürsorglich mitarbeitet, hilft Tank und Anerkennung verdient. Bei der Unmöglichkeit alle die um die Sache verdienten Personen zu nennen, sei ihnen allen, auch den Ungenannten, gedankt, und die dringende Bitte an Alle gerichtet, auch weiterhin, nachdem jetzt der Krieg von neuem beginnt, tunlichst mitzuhelfen, damit wir auch zuhause "wie unsere tapferen Krieger im Felde" in der Unterstützung ihrer Angehörigen durchhalten können.

Bayerische Ehrentafel. Bayerische Ehrentafel. Das 10. Bataillon Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 13 hatte bei N. unweit V. einen französischen Schützengraben genommen, zu dem ein feindlicher Annäherungsweg führte. Um diesen baldigst als Sappe für die Fortsetzung des eigenen Angriffs verwenden zu können, mußte man ihn möglichst nahe der neuen französischen Stellung verbauen. Hierzu meldeten sich freiwillig Unteroffizier der Reserve Heinrich Wild, Fabrikarbeiter aus Eckersmühlen, B. S. Schwabach, Gefreiter der Reserve Benedikt Zitzelsberger, Braugehilfe aus Finkenried, B. A. Regen, sowie die Reservisten Joseph Härtlein, Landwirt aus Mindorf, B. A. Hiltoltstein und Alois Deuerler, Landwirt aus Meckenhäufen, B. A. Hiltoltstein, denen sich auf Herbetruf noch der bei einer anderen Sappe arbeitende Gefreite der Landwehr der 1. Reserve Kompanie 2. Pionier-Bataillons Johann Hörtel, Maler aus

Schweigen, B. A. Bergzabern, anschoß. Am 7. November abends nach 7 Uhr schlich sich die kleine Schar gebückt in dem seichten, Dutzende von Zuavenleichen bergenden und ständig von vorne, zumal aber von rechts her unter Feuer gehaltenen Graben vor; jeder Mann trug außer seinem Gewehr einen Sandsack nebst Schutzschilde und kleiner Hacke, Hörstel auch noch eine Handgranate. Nach Erkundung einer geeigneten, etwa 50 m vorwärts gelegenen Stelle durch den Führer machten sich die Infanteristen an den Einbau der Sandsäcke, während der Pionier zur Abwehr feindlicher Angriffe mit der Handgranate bereit stand. Bald darauf kamen aus freiem Antriebe von der Pionier-Kompagnie noch Mzrfeldwebel der Referpe und OfftzierssteUvertreter Richard Binder, geprüfter Rechtspraktikant aus Frankenthal und Unteroffizier der Reserve Alfred Hartmann, Schiffer aus Retstenhausen, 31. A. Mark theidenfeld, nach Da Binder die Möglichkeit erkannte Int Graben noch weiter vorzudringen, sorgte er zu nächst trotz des Ekels, der die meisten feiner Begleiter packte, für Hinausschaffung und Verscharrung der im anstoßenden Grabenstücke die Luft verpestenden mehr als 20 Leichen, um sodann 20 m vorwärts eine neue Sandsacksperr anzulegen und beiderseits des Abschluffes Schulterwehren als Schutzstellung für mehrere Gruppen einzubauen. Dadurch schuf eine Handvoll Leute in einer einzigen Nacht die Anfänge einer neuen Infanteriedeckung in nur etwa 150 m Entfernung vom Feinde. Wild und Binder wurden mit der Goldenen, die übrigen fünf Mann mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet. Im Gefechte nördlich A. wurde am 9. Oktober zur Unterstützung der schwer bedrängten Infanterie rin Zug der 1. Batterie Reserve-Feldartillerte-

Regiments Nr. 5 auf die L. Höhe vorgeschickt. Während die in Gräben, hinter Hecken und In den Baumkronen gut gedeckten Franzosen auf kurze Entfernungen von 80 bis 150 m von vorne und in beiden Flanken rasendes Feuer unterhielten, brachten die Bedienungs mannschaften mit Hilfe der Infanterie unter den größten Anstrengungen die beiden Geschütze in Stellung. Mit musterhafter Kaltblütigkeit leitete sodann bei dem einen der Gefreite und nachmalige Unteroffizier Wolfgang Betz, Maschinenschlosser aus Dixeuhausen, B. A. Hilpoltstein, zugleich als Geschützführer und Richtkanonier das Feuer; nach Außergefechtsetzung der beiden anderen Kanoniere übernahm er die Bedienung ganz allein. Als er dabei einen Schuß durch den Hals zunächst der Wirbelsäule und einen zweiten in den Vorderarm mit Zerreißung der Schlag ader erhielt, war er trotz außerordentlichen Blutverlustes nur mit Mühe zum Aufsuchen des Verbandplatzes zu bewegen; kaum aber hatte er dort die notwendige Hilfe gefunden, als er dem ärztlichen Rat entgegen sich abermals zur Batterie vorschleppte, um sein Geschütz wieder zu übernehmen; "Ich bin Richtkanonier", sagte er, "so lange ich gehen kann, lasse ich mein Geschütz nicht in Stich". Erst auf wiederholten Befehl des Batterieführers ließ er es geschehen, daß mau ihn im Fteberzustande und dem völligen Zusammenbruche nahe ins Lazarett führte. (Goldene Medaille.) Wehrmann Johann Gigertch der 9. Kompagnie Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 1, Pferdewärter des Bataillonsadjutanten, erbat sich, als man am 22. August bei I. ins Gefecht trat, die Erlaubnis in die Feuerlinie einrücken zu dürfen. In starkem Strichfeuer vorlaufend überzeugte er sich zunächst daß

rückwärtige Schützen auf die eigene vorderste Linie schaffen, eilte daher zurück und veranlaßte jene zu ruhiger und überlegterer Feuerabgabe. Bald darauf beobachtete er, daß ein vor der Front gelegenes und angeblich vom Feinde besetztes Haus bereits im Besitze eigener Truppen war, und bewirkte durch Aufklärung des Irrtums die Fortsetzung der von der Schützenlinie unterbrochenen Vorwärtsbewegung. Schließlich setzte er sich mit einem Kameraden in einem anderen Hause fest und beschoß nach Entfernung einiger Schindeln aus dem Dache einen Trupp Alpenjäger solange mit bestem Erfolge, bis ihn die Steigerung des feindlichen Feuers endlich vertrieb. (Silberne Medaille.) Während der langen Kämpfe vor L. von Ende September bis Mitte Oktober wurden den unserem 2. Infanterie-Regiment gegenüberliegenden Franzosen fast täglich Patrouillen, einzelne Meldegänger und Radfahrer oder auch in und neben den Schützengräben auftauchende Leute abgeschossen und sogar feindliche Kolonnen und geschlossene Abteilungen teils mit Kleingewehrfeuer belästigt, teils unter das Feuer unserer Artillerie genommen, die doch nur von einem ganz bestimmten Beobachtungsposten aus über das Verhalten der Franzosen unterrichtet sein konnten. Dies alles war im wesentlichen das Werk eines zehnen, unerschrockenen Mannes, des Gefreiten Georg Herrenreiter der 3. Kompagnie 2. Infanterie-Regiments eines itnfadjen Arbeiters aus Reisbach, B. A. Dingolfing. Als nach dem ersten Angriffe auf L. in der Nacht zum 26. September das I. Bataillon zurückging und sich nordöstlich der Ortschaft eingrub, sollte eine Gruppe der 3. Kompagnie, darunter auch Herrenreiter, deffen Sicherung

übernehmen. Auf die Aufforderung des Gruppenführers an feine Leute, sich freiwillig zur Besteigung eines Baumes zu melden, der guten Einblick in die feindlichen Schützengräben und weiten Umblick über die ganze Gegend bot, trat Herrenreiter sofort vor und bezog fortan, solange das Bataillon vor L. lag, fast täglich vom Morgengrauen bis zum Eintritt der Dunkelheit seinen Baumposten, um nicht nur alles, was ihm vor das Rohr kam, zu beschießen, sondern auch wichtige Beobachtungen über feindliche Artilleriestellungen, Truppenbewegungen usw. herunterzumelden. Die Franzosen hasten seinen Hochsitz bald entdeckt, und als ein von ihnen vorgetriebener Baumposten von 2 Mann durch Herrenreiter abgeschossen war, suchten sie mit Salven und zuletzt sogar durch Artillerie den unbequemen Schützen zu vertreiben. Vergebens — Herrenreiter blieb ruhig auf seiner Warte und erkör sich jeden Tag neue Opfer für seine fast nie versagende Waffe. Und wie so häufig, war auch diesem Tapferen das Glück hold: Wohl wurde sein Gewehr zweimal gänzlich entzwei geschaffen und ein drittesmal durch Granatsplitter am Kolben beschädigt, wie auch seine Bekleidung mehrfach von Geschossen durchlöchert, er selbst aber erlitt nur ein einziges Mal durch einen Streifschuß eine leichte Verletzung. Außer dem Eisernen Kreuz wurde dem ebenso ausdauernden als hervorragenden Schützen die Goldene Medaille als reichverdienter Lohn zuteil. Kr. A.

Verlosungen. B. Preussisch-Südöutsche Klaffenlotterie? Ziehungstag, 29. Mai 1915. ES fiele: 40 000 Mk. auf "Nr. 183 530, 15 000 Mk. auf Nr. 111014, je 10 000 Mk. auf Nr. 31449, 95 248, ferner

wurden gezogen: 8 Treffer zu 5000 Mk., 142 Treffer zu 3000 Mk., 300 Treffer zu 1000 Mk., 448 Treffer zu 500 Mk. (Ohne Gewähr.) Verlosungen.

Letzte Posten. Legte Wen. Eine Zusammenkunft der Verschwörer. Berlin, 1. Juni. Unter Vorbehalt ist eine Nachricht der Teutschen Tageszeitung aus dem Haag zu buchen, nach der der König von Italien in Calais erwartet wird, wo auch der König von England und Präsident Poincare erwartet wird. 5tc Beschießung von Mern. Berlin, 1. Juni. Wie mehrere Morgenblätter berichten, soll Ypern in den letzten vier Tagen von 2000 Geschossen getroffen worden sein. Bon der italienischen Grenze. Berlin, 1. Juni. Nach der Meldung eines zum italienischen Kriegsschauplatzes entsandten Berichterstatters seien die Alpini auf dem Plateau von Lavarone unter Verlust von vielen hundert Mann in regellose Flucht geschlagen worden. Bor Przemysl. Berlin, 1. Juni. Nach einer Meldung der "Voss. Ztg." macht die Einschließung von Przemysl ständig Fortschritte. An der Südfront hätten sich die Belagerungstruppen bereits auf Sturmweite genähert. Ter türkische Bericht. Konstantinopel, 1. Juni? Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Tardanellenfront. griff der Feind gestern bei Ariburun unsren rechten Flügel an. Er wurde mit Verlusten, die auf 100 Tote geschätzt werden, zurückgeschlagen. Andere Leichen der Feinde wurden in Tälern bemerkt. Ter Feind wollte gestern abends einen Teil der von ihm vorgestern verlorenen Schützengräben im Zentrum durch einen überraschenden Angriff wieder nehmen. Er wurde aber in die alten Stellungen zurückgedrängt und ließ vor den genannten

Schützengräben viele Tote, Waffen und Bomben zurück. In dem Abschnitt von Sedd il Bahr wurde Infanterie- und Artilleriefeuer gewechselt. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges. in

Vom östlichen Kriegsschauplatz. sandtschaften unter Führung des Prinzen Reutz und des Grafen Lotogheti zwei Tagemärsche von Teheran niedergemetzelt werden sollten. Die Russen hatten für die geplante Bluttat ein persisch-armenisches Torfgedungen, das die gemeinsam reisenden Gesandtschaften passieren mußten. Tank der Loyalität der persischen Kosaken-Offiziere wurde der ruchlose russische Mordplan rechtzeitig aufgedeckt und vereitelt. Tie Hauptbeteiligten des armenischen Torfes wurden verhaftet. (Z.) Tas "nüchterne" Rußland. "Nowoje Wremja" erzählt folgendes Geschichtchen: In einem Ort im Kaukasus gestattete der Gouverneur von Tagestan den Beamten, im Klub im "beschränkten Umfange" Wein zu trinken. Tem Verwalter des Klubs wurde befohlen, genaue namentliche Listen über den Verbrauch, jedes Beamten zu führen. Da alle Klubmitglieder Beamte waren, wollte keiner auf der "Betrunkenen-Meldung" figurieren. Es stand also allabendlich hinter dem Namen jedes Beamten: "Eine Flasche!" Da für tauchte aber aus der Liste ein von nie manden gekannter "Artist" auf und jede Meldung schloß mit der Nachschrift: "Ter Herr Artist tranken: 30 Flaschen Kachetinerwein, 5 Flaschen Abchasier." Lange duldete der General den Artisten, schließlich wurde es ihm zu bunt und er verfügte: "Mögen Artisten im allgemeinen trinken müssen, den Artisten des Klubs bestrafe Ufy mit

Ausweisung innerhalb 24 Stunden.
Ter Artist war zur Zustellung des
Befehls nirgends zu finden. — In
Moskau kann man soviel Wein
bekommen, wie man will. Die
Besitzer der Restaurants haben
eine Art Versicherung gebildet, aus
deren gemeinsamen Kasse, falls
eine Anzeige erfolgt, die Strafe
bezahlt wird.